



Muss auch 50 Jahre nach 1968 noch erkämpft werden: das Recht auf Information zu Schwangerschaftsabbrüchen. Wir fördern die Kampagne „Weg mit § 219a“, die für die Abschaffung des Paragraphen streitet. Foto: Sabrina Gröschke, Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung

## Eine Revolte, die die Welt verändert hat

50 Jahre 1968: Viele soziale Bewegungen, die damals angestoßen wurden, streiten weiterhin für Gerechtigkeit



**Gisela Notz**

Stifterin und langjähriges Mitglied im Stiftungsrat

Das Jahr 1968 ist zu einer Chiffre geworden für eine Revolte, die so viel in Gang gesetzt und so viel angestoßen hat, dass sie auch 50 Jahre später sowohl zum Buhmann taugt als auch zur Revolutionsromantik Anlass gibt. Trotz mancher überspitzter Darstellung der damaligen Zeit hat „1968“ viel bewirkt.

Zur politischen Agenda dieser Jahre gehörten Pressefreiheit, atomare Aufrüstung, die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, die Streichung des § 218 aus dem StGB, der Kampf gegen die Notstandsgesetze, gegen den Krieg in Vietnam und die konservative Hochschulpolitik.

An der Spitze der Protestbewegung stand der Sozialistische Deutsche Studentenbund (SDS). Die Revolte von 1968 spielte sich aber nicht nur innerhalb der Universitäten ab. Erst als Studierende sich in die Stadtteile und in die Betriebe bewegten, entstand die außerparlamentarische Opposition. Es entstanden Bürgerinitiativen als politische Selbsthilfe, Wohngemeinschaften und Kinderläden, die mit der Heim- und Herd-Idylle der Kleinfamilie aufräumen wollten und kollektive Formen der Kindererziehung und des Zusammenlebens anstrebten. Alternativ-ökonomische Betriebe, sozio-kulturelle Projekte teilten sich selbstverwaltet Verantwortung und Ökonomie.

Ohne die Dynamik der „Neuen Linken“ wäre auch die Entwicklung des Feminismus der 1970er Jahre nicht denkbar gewesen. Allerdings war deren Entstehung bereits in der Kritik der studentischen Bewegungen begründet. Obwohl bei vielen Demonstrationen

und Aktionen Frauen führend beteiligt waren, spielten die Probleme, die sie aufgrund der traditionellen geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung hatten, in der Politik des SDS praktisch keine Rolle. Dabei waren sie es, die mit dem Slogan „Das Private ist politisch“ ein völlig neues Politikverständnis einforderten. Sie gründeten den Aktionsrat zur Befreiung der Frauen und andere Frauengruppen und machten mit kreativen Aktionsformen auf Geschlechterdiskriminierung und Gewalt in Familie und Gesellschaft aufmerksam.

Die Ausbreitung der Frauenbewegung war nicht mehr aufzuhalten. Die Wirkung ihrer Aktivitäten auf Erziehungsweisen, Verhaltens- und Umgangsformen sowie auf die Gesetzgebung war immens. Die Aktionsformen und der Politikstil der neuen Frauenbewegung beeinflusste die ab Mitte der 1970er Jahre entstandenen sozialen Bewegungen grundlegend.

Damit sie auch weiterhin erfolgreich arbeiten können, unterstützt die Bewegungstiftung eine Reihe von feministischen Bewegungen. Dazu gehören das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung, das Kampagnen für die Streichung der Abtreibungsparagraphen 218 und 219a organisiert, die Initiative Women in Exile & Friends, die sich für die Rechte von Flüchtlingsfrauen einsetzt und der Verein Pinkstinks, der gegen Produkte, Werbe- und Medieninhalte agiert, die Kindern einengende Geschlechterrollen zuweisen wollen. Sie alle setzen sich gegen soziale und geschlechtsspezifische Ungerechtigkeit zur Wehr und dringen darauf, dass sich das ändert.

Das Grundmotiv der 68-Revolte, das Streiten für eine gerechtere Welt, lebt nicht nur in den Bewegungen, sondern auch in der Bewegungstiftung fort. Etliche unserer StifterInnen sind 68erInnen. Viele sind es nicht. Doch alle sind sich auch 50 Jahre nach 1968 einig: Protest und Widerstand gegen Rechtsruck, Nationalismus, Rassismus, Antifeminismus, Gewalt und Kriegstreiberei sind notwendiger denn je.

### Termin

**Beirat der StifterInnen**

4. bis 6. Mai

in Frankfurt am Main

# Jahresbericht 2017 – ein Überblick

## Die Zahlen und Fakten

Es ist ein krasser Gegensatz. Ein Politikbetrieb ohne Visionen im Weiter-so-wie-bisher Modus und auf der anderen Seite immer mehr Menschen, die sich politisch engagieren und aktiv werden. Aber da sich solche Gegensätze auch produktiv nutzen lassen, schauen wir optimistisch in die Zukunft.

Was braucht es also, um vorwärts und nicht rückwärts zu schreiten? Eine starke Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und Menschen, die für eine andere, bessere Welt kämpfen. Und es braucht Strukturen wie die Bewegungsstiftung, die einen solchen Wandel vorantreiben und unterstützen.

Der Blick zurück ins vergangene Jahr stimmt uns positiv, dass wir diesen Auftrag weiter erfüllen können: 2017 war ein außergewöhnliches Jahr für die Bewegungsstiftung: Wir konnten das **Stiftungskapital** deutlich steigern. Neben eine Einzelzustiftung von einer Million kamen 2017 weitere 128.000 Euro dazu. Damit beträgt das Stiftungskapital der Bewegungsstiftung etwas mehr als 6 Millionen Euro. Zum 15-jährigen Bestehen der Stiftung war das ein schöner Sprung.

Auch die Stiftung bridge hat es mit einer Zustiftung von 75.000 Euro über die Eine-Million-Grenze geschafft. Natürlich sind wir auch mit diesen fast 7,2 Millionen Euro Stiftungskapital noch kein relevanter Akteur auf dem Finanzmarkt. Aber durch unsere konsequente Geldanlage haben wir uns als Referenzstiftung für ethisch-nachhaltige Anlage etablieren können, was sich auch in vielen Anfragen zu Vorträgen und Artikeln widerspiegelt. Unser Artikel zur doppelten Hebelwirkung unseres Stiftungskapitals (einsehbar auf unserer Website) zeigt, wie wir neben unserer vielseitigen Förderung auch mit unserer Geldanlage den sozialen Wandel unterstützen.

Aber nicht nur unser Stiftungskapital ist im letzten Jahr angestiegen. Wir konnten auch bei den **Spendeneinnahmen** zulegen. Mit etwa **480.000 Euro** haben wir im Vergleich zum Vorjahr bei der Bewegungsstiftung unser Spendenaufkommen um mehr als 20 Prozent erhöhen können. Das ist sicher auch ein Erfolg unsere 15-Jahre-Jubiläumskampagne, die etwa 77.000 Euro eingebracht hat. Eine Steigerung des Spendenvolumens wird auch weiterhin notwendig sein, da wir angesichts der anhaltenden **Niedrigzinsphase** einen Großteil der Förderung sowie der Arbeit der Stiftung über Spenden finanzieren müssen.

Im letzten Jahr ist unsere **Durchschnittsrendite** im Vergleich zum Vorjahr nochmal um 0,2 Prozentpunkte gesunken und liegt nun bei 2,4 % (bridge 2,6 %). Eine konservative Schätzung für das nächste Jahr lässt uns mit einer Rendite von etwa 2,3 % für die Bewegungsstiftung und 2,5 % bei bridge rechnen. Bei solchen Prognosen ist es gut, dass die Zahl der Stifterinnen und Stiftern weiter wächst. **2017 konnten wir acht neue Stifterinnen und Stifter begrüßen**, was zeigt, dass wir mit unserer Idee neue Menschen begeistern.

## Eine starke Gemeinschaftsstiftung

Diese bloßen Zahlen und Fakten sagen noch nichts über die Qualität des Miteinanders in der Stiftung aus. Auch in diesem Bereich gibt es viel Positives zu berichten. Die Beteiligung von Menschen, die sich ehrenamtlich für die Stiftung engagieren, ist im letzten Jahr noch einmal angestiegen. Neben der kontinuier-

lichen Arbeit in den Gremien und Arbeitsgruppen der Stiftung gab es 2017 einige Prozesse, die durch Ad-Hoc-Beteiligungsformate maßgeblich unterstützt und voran getrieben wurden. So stand das vergangene Jahr auch unter dem Eindruck vieler spannender Entwicklungen in der Stiftung: Wir haben über den Kern unserer Stiftung nachgedacht, die Weiterentwicklung der Stiftung vorangetrieben und sind auch mit der Ausgestaltung neuer Programme weiter gekommen, die wir entwickeln konnten, da eine langjährige Stifterin der Bewegungsstiftung uns Ende 2016 eine größere Zuwendung zur Verfügung gestellt hatte.

## Förderung

In diesem Jahr konnten wir neben einer Basisförderung durch die Stiftung bridge, drei Basisförderungen bei der Bewegungsstiftung und neun Kampagnenförderungen vergeben.

## Bilanz (Bewegungsstiftung, Stiftung bridge)

	2017		2016		2015	
Aktiva (kumuliert)	1.000 €	%	1.000 €	%	1.000 €	%
Sachanlagen	3	0,04	3	0,05	5	0,08
festverzinsliche Anlagen	4.117	53,26	3.229	50,02	3.000	46,50
Kredite an Projekte	830	10,74	613	9,50	571	8,85
Beteiligungen	1.181	15,28	1.125	17,43	940	14,57
Aktienfonds	792	10,25	777	12,04	623	9,66
Forderungen	110	1,42	104	1,61	100	1,55
liquide Mittel	697	9,02	605	9,37	1.212	18,79
<b>Summe</b>	<b>7.730</b>	<b>100,00</b>	<b>6.456</b>	<b>100,00</b>	<b>6.451</b>	<b>100,00</b>
Passiva (kumuliert)	1.000€	%	1.000€	%	1.000€	%
Stiftungskapital	7.106	90,07	5.902	88,29	5.837	86,73
freie Rücklage	216	2,74	197	2,95	197	2,93
Gewinnvortrag	59	0,75	68	1,02	79	1,17
Rückstellungen für Förderungen	289	3,66	223	3,34	293	4,35
Verbindlichkeiten	133	1,69	292	4,37	322	4,78
Rechnungsabgrenzung	73	0,93	13	0,19	2	0,03
Jahresüberschuss	13	0,16	-10	-0,15	0	0,00
<b>Summe</b>	<b>7.889</b>	<b>100,00</b>	<b>6.685</b>	<b>100,00</b>	<b>6.730</b>	<b>100,00</b>

Über die Förderung berichten wir ausführlich auf der Seite 4 dieses Rundbriefs.

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

2017 haben wir einen starken Schwerpunkt auf unsere **Öffentlichkeitsarbeit** gelegt. Anlässlich des 15. Geburtstags der Bewegungsstiftung sind wir mit 15 guten Gründen für die Bewegungsstiftung und einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit getreten. Das Ergebnis dieser Kampagne waren 77.000 Euro zusätzliche Spenden für unseren Fördertopf. Außerdem haben wir anlässlich der Bundestagswahl 2017 mit einer Taz-Beilage auf die Bewegungsstiftung und die Bedeutung von

Protestbewegungen für die Demokratie hingewiesen. In der **Pressearbeit** haben wir und unsere StifterInnen uns vor allem zu den Themen Philanthropie und Erben zu Wort gemeldet – in Form von Interviews, Berichten und Gastbeiträgen in Zeitungen und Fachzeitschriften.

### Ausblick auf 2018

Auch für 2018 haben wir uns wieder viel vorgenommen: Stiftungsintern werden wir unsere Organisationsentwicklung voranbringen, mit einem neuen Förderprogramm an die Öffentlichkeit gehen, uns weiterhin den Anforderungen der Niedrigzinsphase stellen, die

Stiftung bekannter machen und uns in öffentliche Debatten einmischen. Vor allem aber werden wir auch in diesem Jahr wieder viele spannende Projekte und Organisationen fördern, damit weiterhin viel Bewegung in der Zivilgesellschaft gewährleistet ist. Denn das braucht es vor allem: Visionen und Bewegung!

*Dies ist ein vorläufiger Jahresbericht. Jedes Jahr stellen wir den Jahresbericht der Bewegungsstiftung im ersten Rundbrief des Jahres kurz und knapp vor. Detailliertere Informationen werden in einigen Wochen auf [www.bewegungsstiftung.de](http://www.bewegungsstiftung.de) zum Nachlesen eingestellt.*

## Einnahmen (Bewegungsstiftung, Stiftung bridge)

		2017 (In 1.000 €)	2016 (In 1.000 €)	2015 (In 1.000 €)
2017 in %	27,2			
2016 in %	26,3			
2015 in %	26,2			
	37,0			
	33,9			
	33,1			
	9,1			
	7,6			
	7,4			
	0,0			
	0,0			
	7,9			
	21,5			
	27,4			
	22,1			
	5,1			
	4,7			
	3,3			
<b>Summe</b>		<b>745</b>	<b>654</b>	<b>692</b>

## Ausgaben (Bewegungsstiftung, Stiftung bridge)

2017 in %	21,7			
2016 in %	24,6			
2015 in %	21,7			
	4,4			
	4,0			
	3,8			
	3,3			
	1,8			
	2,6			
	4,8			
	4,0			
	3,9			
	5,7			
	7,9			
	9,1			
	14,3			
	14,4			
	14,0			
	35,8			
	35,0			
	29,0			
	8,6			
	6,8			
	6,9			
	0,0			
	0,0			
	7,9			
	1,4			
	1,6			
	1,0			
<b>Ergebnis</b>		<b>732</b>	<b>675</b>	<b>692</b>
Summe (BS + Bridge)		13	-21	0

# Unsere Förderung 2017 – Zahlen, Entwicklungen und Erfolge



Hunderttausende protestierten 2017 in Rumänien gegen Korruption und Demokratieabbau. Unser Förderprojekt de.clic hat die Proteste unterstützt. Foto: de.clic

## Erfolge

Aufklären, mobilisieren, protestieren – das haben all unsere Förderprojekte und BewegungsarbeiterInnen 2017 getan. Einige Erfolge ihrer Arbeit stellen wir hier exemplarisch vor:

### Unermüdlich

Der Fall Oury Jalloh wird neu aufgerollt. Jahrelang haben Polizei und Staatsanwaltschaft die Ermittlungen zum Tod Jallohs, der 2005 in einer Dessauer Polizeizelle verbrannte, verschleppt. Nun wurden neue Gutachten publik, die dafür sprechen, dass Jalloh von Polizisten ermordet wurde. Dass diese These endlich verfolgt wird, ist der „Initiative in Gedenken an Oury Jalloh“ zu verdanken, bei der unsere Bewegungsarbeiterin **Nadine Saeed** mitarbeitet. Sie sorgt mit Protesten dafür, dass der Fall nicht zu den Akten gelegt werden kann.

### Überzeugend

Das geplante Museum der Moderne in Berlin wird wohl nicht als teures ÖPP-Projekt, sondern von öffentlicher Hand gebaut. Anders als zuerst geplant bleiben private Investoren mit ihren Gewinninteressen außen vor. Das ist auch unserem Förderprojekt **Gemeingut in BürgerInnenhand** zu verdanken. Mit Bündnisarbeit und Debatten hat der Verein dazu beigetragen, ein neues ÖPP-Desaster auf Kosten von SteuerzahlerInnen zu verhindern.

### Eindringlich

Bombardiert, ausgehungert, vertrieben: Das Assad-Regime und die russische Luftwaffe begehen in Syrien seit Jahren massive Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung – ohne dass die Weltöffentlichkeit einschreitet. Unser Förderprojekt **Adopt a revolution** verleiht den Menschen in Syrien eine Stimme und erhöht damit den Druck auf die Bundesregierung und die UN, endlich wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um den Terror zu stoppen.

### Mitreibend

Hunderttausende Menschen sind 2017 in Rumänien gegen Korruption auf die Straße gegangen und haben ein Dekret verhindert, das die Bestrafung von Korruption abmildern sollte. Der Protest geht weiter: Anfang 2018 demonstrierten wieder Zehntausende, um eine Justizreform zu verhindern, die den Rechtsstaat untergraben und den Kampf gegen Korruption schwächen würde. Unser Förderprojekt **de.clic** unterstützt die Proteste.

## Kampagnenförderung

Die Bewegungsstiftung hat 2017 neun Kampagnenförderungen mit insgesamt 115.200 Euro bewilligt.

- Die Kampagne **„BRK-Enquete“** fordert die Einrichtung einer Bundestags-Enquete-Kommission zur UN-Behindertenrechtskonvention, die partizipativ mit Menschen mit Behinderungen besetzt wird.
- Die Braunkohletagebaue in Brandenburg gefährden die Trinkwasser-Versorgung von Hunderttausenden. Die Kampagne **„Rettet unser Wasser“** will erreichen, dass zukünftige Tagebaue ausgeschlossen werden und der Verursacher für die Folgekosten zahlen muss.
- Mit strategischer Prozessführung setzt sich der Verein **JUMEN** für Familienzusammenführungen von Geflüchteten ein.
- Die Kampagne **„Konzernmacht Grenzen setzen“** fordert eine Verschärfung des Wettbewerbsrechts und hat dazu ein breites Bündnis auf die Beine gestellt.
- Die Kampagne **„Jeder Tag zählt!“** des Vereins PowerShift will den Kohleausstieg in Berlin vorwärts treiben und ist Hauptorganisator des Bündnisses Kohleausstieg Berlin.
- Die Bürgerbewegung **de.clic** kämpft mit Großdemos und Flashmobs für Demokratie in Rumänien.
- Das **Roma-Center Göttingen** will Abschiebungen an Schulen verhindern.
- Der **Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt** fordert eine unabhängige Beobachtungsstelle zu Ab-

schiebungen am Flughafen Leipzig/Halle

- Die Kampagne **„Weg mit § 219a“** streitet für das Recht auf Information zu Schwangerschaftsabbrüchen.

## Basisförderung

Die **Stiftung bridge** hat 2017 eine Basisförderung an **Digitalcourage** in Höhe von 50.000 Euro vergeben. Damit will der Verein eine starke Gemeinschaft von UnterstützerInnen aufbauen, die sich für Bürgerrechte und Datenschutz engagieren.

Die **Bewegungsstiftung** hat 2017 drei Basisförderungen in Höhe von insgesamt 147.000 Euro bewilligt.

- **Women in Exile & Friends** ist eine Initiative von Flüchtlingsfrauen, die für ihre Rechte kämpfen. Unsere Förderung: 40.000 Euro für den weiteren Organisationsaufbau.
- Die **Gesellschaft für Freiheitsrechte** setzt sich mit Hilfe strategischer Prozessführung für Grund- und Menschenrechte ein. Unsere Förderung: 50.000 Euro.
- Der Verein **WEED** streitet für eine sozial und ökologisch gerechtere Wirtschaft und Gesellschaft. Unsere Förderung: 57.000 Euro für den Ausbau von Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit.

**BewegungsarbeiterInnen:** 2017 wurden neun BewegungsarbeiterInnen von ihren PatInnen mit insgesamt rund 64.000 Euro gefördert.

# Der praktische Utopist

Bewegungsarbeiter vorgestellt: Tobi Rosswog streitet für eine sozial-ökologische Transformation und wirbt für ein geldfreieres Leben



„So wie es momentan ist, kann es nicht weitergehen. Wir leben über unsere Verhältnisse und damit auf Kosten anderer.“ Tobi Rosswog will das nicht hinnehmen und erarbeitet utopie-taugliche Alternativen zum derzeitigen Wirtschaftssystem.

Foto: Privat

„Lasst uns nicht nur über Utopien reden. Lasst sie uns leben!“ Das ist das Motto von Tobi Rosswog, seit Februar 2018 neuer Bewegungsarbeiter der Bewegungstiftung. Sein Ziel ist die sozial-ökologische Transformation und ein gutes Leben für alle. Seine Überzeugung: Wir können dieses Ziel aktiv mitgestalten.

Nachdem Tobi (Jahrgang 1990) fünf Jahre in Initiativen wie Greenpeace, attac oder JANUN aktiv war, entschied er sich 2013 zu einem radikalen Schritt. Sein Studium der sozialen Arbeit und Religionspädagogik in Hannover brach er „erfolgreich“ ab, verschenkte all seinen Besitz und reiste zweieinhalb Jahre mit einer Freundin durch Europa – ohne Geld. Sie trampelten, schliefen bei Menschen, die sie bei sich aufnahmen, lebten von dem, was andere wegwarfen und stellten fest, dass wir in unglaublicher Fülle leben.

Um diesen Perspektivwechsel für andere erfahrbar zu machen, initiierte Tobi die Bewegung living utopia mit. Dort werden Mitmach- und Bewegungsräume für den gesellschaftlichen Wandel gestaltet - vegan, ökologisch, solidarisch, drogenfrei und geldfrei. So entstanden beispielsweise der Mitmachkongress utopival, die Utopie-Ökonomie-Konferenz UTOPIKON, oder auch das MOVE UTOPIA

Zusammen!Treffen!. Für Tobi sind diese Vernetzungstreffen ein wichtiger Schritt hin zu einem selbstbestimmteren Leben: „Hier können sich Menschen austauschen und utopie-taugliche Alternativen direkt ausprobieren, anstatt sich nur auf grüneren oder sozialeren Konsum zu verlegen.“

Tobi findet, dass wir uns stattdessen die Frage nach der Suffizienz stellen sollten: „Was brauchen wir eigentlich wirklich?“ Suffizienz werde immer als Verzicht betrachtet, dabei meine es vielmehr: „Das genügt. Es reicht. Mehr braucht es nicht.“ Für ihn ist klar: „So wie es momentan ist, kann es nicht weiter gehen. Wir leben über unsere Verhältnisse und dadurch auf Kosten anderer. Wenn alle so konsumieren würden wie die Bürger\*innen in Deutschland, bräuchten wir drei Erden. Wir haben aber keine weiteren im Keller.“ Ganz geldfrei lebt auch Tobi mittlerweile nicht mehr. Er schätzt, dass er etwa 250 Euro im

Monat zum Leben braucht, für die Krankenversicherung, solidarische Mietbeteiligung und andere Kleinigkeiten wie beispielsweise Gerichtsprozesskosten. Er lebt mit anderen Menschen gemeinsame Ökonomie. Das heißt: Alle geben rein, was sie haben. Tobi lehnt nun nicht mehr dogmatisch ab, wenn er für Vorträge Geld bekommt, sondern lässt es in die Kollektiv-Kasse fließen. Ansonsten lebt er noch immer ein von Geld so weit wie möglich befreites Leben.

Zusammen mit anderen zieht Tobi Anfang Mai in ein Kollektiv-Haus zwischen Göttingen und Hannover. Der Plan: Dort werden Kleiderschränke, Schlafräume, Arbeitszimmer geteilt. Die Einrichtung ist geschenkt oder vom Sperrmüll. Vom örtlichen Supermarkt bekommen sie abgelaufene Lebensmittel – genauso, wie Tobi es in einem Projekt- und Gemeinschaftshaus in Mainz organisiert hat. Diese „Nischen des kapitalistischen Überflusses“ zu nutzen, ist für Tobi kein Selbstzweck. Aber es befreit ihn von dem Zwang, einer normalen Erwerbsarbeit nachzugehen und gibt ihm den Freiraum, um utopiefähige Alternativen zu entwickeln.

Das Geld war für Tobi auch nicht der wichtigste Grund, sich als Bewegungsarbeiter zu bewerben. „Dass ich mich mit der Unterstützung durch Pat\*innen noch einfacher finanzieren kann, ist super“, sagt Tobi. Aber wichtiger sei ihm die Vernetzung mit anderen Aktiven und der Status Bewegungsarbeiter, mit dem sich anders auftreten lasse.

Tobi ist sich bewusst, dass aus seinen Privilegien Verantwortung zum Handeln entsteht. Jährlich ist er mit rund 100 Vorträgen oder Workshops auf Konferenzen und Kongressen unterwegs und wirbt mit Auftritten in den Medien und viralen Kampagnen für ein geldfreieres Leben. Nebenbei schreibt er an einem Buchprojekt oder versucht Braunkohlebagger stillzulegen, um die eigene CO2-Bilanz zu verbessern und anderen zu verdeutlichen: Während andere nur reden, können wir die Welt verändern. Gemeinsam. Utopisch. Jetzt!

**Werden Sie PatIn!** Schon mit 10 Euro im Monat können Sie die Arbeit von **Tobi** oder die der anderen BewegungsarbeiterInnen fördern. Online spenden unter: [www.bewegungsarbeiter.de](http://www.bewegungsarbeiter.de)

# Dem Recht zu seinem Recht verhelfen

Wie unser Förderprojekt „Gesellschaft für Freiheitsrechte“ für Grund- und Menschenrechte kämpft und vor Gericht wichtige Grundsatzentscheidungen erstreiten will



„Die Unterstützung der Bewegungsstiftung gibt uns Planungssicherheit.“ Malte Spitz hat die Gesellschaft für Freiheitsrechte mit gegründet.

Foto: Chris Grodotzki

Strategische Prozessführung – das ist das Werkzeug, mit dem die Gesellschaft für Freiheitsrechte (GFF) dafür streitet, die Lage der Grund- und Menschenrechte in Deutschland und Europa zu verbessern. Dazu bringt der Verein Klagen vor Gericht, um über den Weg der Rechtsprechung über den Einzelfall hinaus weiterreichende Ziele zu erreichen.

„Gerichte können gesellschaftliche Blockaden manchmal einfacher und schneller auflösen als politische Prozesse“, erklärt Malte Spitz, der die GFF mit gegründet hat und deren Generalsekretär ist. Er verweist auf die Ehe für alle, die durch Urteile des Bundesverfassungsgerichts mit auf den Weg gebracht wurde.

Seit 2016 hat die GFF deshalb fünf Verfassungsbeschwerden und etliche andere Klagen auf den Weg gebracht, unter anderem gegen das Anti-Whistleblower-Strafgesetz und das neue BND-Gesetz. Das BND-Gesetz, das seit Januar 2017 in Kraft ist, ermöglicht es Geheimdiensten, Telekommunikation im Ausland gezielt mitzuschneiden und auszuwerten –

ohne konkreten Verdacht und ohne richterliche Genehmigung. „Diese permanente Überwachung erschüttert das Vertrauen der InformantInnen von JournalistInnen in die Geheimhaltung ihrer Identität und zerstört so die Grundlagen des investigativen Journalismus“, sagt Malte Spitz. Die GFF hat deshalb in Zusammenarbeit mit JournalistInnenverbänden und namhaften JournalistInnen aus dem In- und Ausland, eine Verfassungsbeschwerde eingereicht.

An diesem Beispiel zeigt sich die strategische Vorgehensweise der GFF. Sie sucht sich ideale Fälle und KlägerInnen, wählt die geeigneten Gerichte und spezialisierte JuristInnen als Kla-

geführte aus und arbeitet mit NGOs und AktivistInnen als Partner zusammen. Dabei tritt die GFF selbst nicht als Klägerin auf, sondern übernimmt die juristische und organisatorische Koordination, die Finanzierung und die Kommunikation.

Noch sind die anhängigen Klagen nicht entschieden. Aber einen wichtigen Erfolg kann die GFF bereits verbuchen: Egal, ob es um Klagen zur Durchsetzung der Auskunftspflicht von Behörden, um den Schutz der Pressefreiheit oder Klagen gegen die ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen geht – die Medien berichten ausführlich und bringen die Themen in die Öffentlichkeit.

Die GFF versteht ihre Arbeit gerade als Unterstützungsangebot für andere Bewegungsorganisationen. Malte Spitz: „Wir sagen uns: Warum sollten wir Aktionskapazitäten aufbauen, wenn es andere tolle NGOs und AktivistInnen gibt, die man unterstützen kann. Unser Angebot der strategischen Prozessführung an unsere Partner ist, dass man am Ende eine gerichtliche Entscheidung hat, mit der man weiterarbeiten kann.“

Ein solcher juristischer Aktivismus setzt allerdings einen sehr langen Atem voraus, denn die Verfahren ziehen sich häufig über Jahre hin und werden auf einem hohen juristischen Niveau geführt. Deshalb will sich die GFF professionalisieren und Organisation und Fundraising ausbauen. Die Bewegungsstiftung unterstützt den Verein dabei bis 2019 mit einer Basisförderung von 50.000 Euro. Bereits 2016 hat unsere Treuhandstiftung bridge die GFF-Kampagne zu Transparenzklagen mit 14.000 Euro gefördert.

Für Malte Spitz ist diese Unterstützung unschätzbar wertvoll: „Das gibt uns Planungssicherheit. Gerade weil wir häufig gegen staatliche Stellen vorgehen, sind wir auf solche Förderungen angewiesen, die uns unsere Unabhängigkeit garantieren.“

**Impressum: Herausgeber** Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **Mitarbeiter dieser Ausgabe** Gisela Notz, Konstantin Gaber **Verantwortlich** Wiebke Johanning **Kontakt** Telefon 04231 957540, Fax 04231 957541, johanning@bewegungsstiftung.de, www.bewegungsstiftung.de **Bankverbindung** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank, BIC: GENODEM1GLS, IBAN: DE56 4306 0967 0046 3144 00 **Layout** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, freiraum-team.de **Druck** Druckerei Pachnicke, Göttingen. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.